

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA UND WOLFGANG AMADÉ MOZART  
IN MANNHEIM

SALZBURG, 25. UND 26. FEBRUAR 1778

Mein Liebes Weib und mein  
lieber Sohn!

Salzb: den 25 und 26<sup>ten</sup> febr:  
1778.

Ich befinde mich, Gott lob, wieder etwas besser, doch bin ich immer von Zeit zu Zeit mit beängstigung auf der Brust beschweret, es ist aber auch ganz natürlich, ich komme aus meinen Sorgen nicht hinaus; obwohl auch dieses mich nicht niederdrückt, wenn es durch einen unglücklichen zufahl geschieht, und man mir alles aufrichtig, vom Grund aus, und also gleich berichtet, damit ich Nachdenken und rathen kann. dann denke ich mit kaltem Bluth auf Hilf – mittl – und Rath, aber Wenn – – – etc: Nichts mehr davon! – – daß du, mein Sohn, mit diser Compagie nicht nach Paris gereiset, hab schon gemeldet, ist ganz gut geschehen. ein Vater der seine Tochter aus *interesse* so hinwirft, ist verabscheuungswürdig, und wie kann man auf seine freundschaft bauen, da er sein aigenes Blut dem Eigennutzen aufopfert, und seine Ehre dadurch in einem ganzen Lande und auch in benachbarten Ländern in die Schanz schlägt. das würde ich, und die dortige ganze Lebensarth beÿ dem ersten Besuch entdeckt und meinem Vatter berichtet haben. wenigst hätte es deine Mutter thun sollen: Sie mag es vor Gott verantworten, und in Zukunft behutsammer seÿn. Es scheint daß der gütige Gott dich durch eine unbegreifliche Berausung von dieser Gesellschaft abgehalten, die dich so gar auf unsere Umstände vergessen machte; – das ist stark! – Wenn ich dem h: Weber den Vorschlag machte, Ich, du, deine Schwester und Mss<sup>le</sup> Weber wollten mit einander eine Reise machen, er sollte sie mir geben; was würde er mir antworten? – – Diese Umwendung des Vorschlags hätte, wenn du sie dir selbst gemacht hättest, alles ins Licht gesetzt. unterdessen werde ich für diese Person, so viel an mir ist, sorgen, und mein Vorschlag sich mit *Sgr Raff* in recht gutem Vernehmen zu halten und seine Protecktion zu haben, wird sie am allergewissesten zu ihrem Entzweck bringen: dann dieser Mann hat allen *Credit* in Italien, das ist unwidersprechlich; er hat viele bekantschaft mit StandsPersonen Professorn und *Impressarien*, das ist unlaugar; er kann also, wenn sie ihn recht zum freund bekommen, das vorzüglichste thun. – Er ist mir allzeit als ein glatter, aber auch Christlicher frommer recht Gottsförchtiger Mann von allen angerühmt worden: ist diese Familie nun so gedruck und Christlich, wie du mir sie rühmtest, so werden sie durch aufrichtigkeit gegen ihn allen seinen Schutz und Hilfe erhalten. daß man sich aber zu einem solchen Schritt, ein Theater in Italien mit Ruhm zu betreten, sehr wohl und sicher gefasst machen muß, ist dir bekannt genug: da das gröste Glück – | aber auch unglück | von der ersten *opera* abhängt. Ich habe also gleich um beÿde *Copisten* geschickt um die *Arien*, die du verlangtest herauszuschreiben zu lassen um solche den 22<sup>ten</sup> mit dem Münchner Post=wagen fort zu schicken: allein es war ohnmöglich. alle 3 *Copisten* musten tag und Nacht an des *Rust*

*Serenata* | *Il Parnasso Confuso* | schreiben, indem er fortreisen Wollte, solche aber noch in seiner Gegenwart musste *probiert* werden, damit h: Haydn, der das Clavier spielt, in seiner Abwesenheit solche *dirrigieren* kann. Nun habe doch die 3 *Arien*: *Il tenero momento*. die *Scena Fra i pensier piu funesti di morte* etc: und das *Pupille Amate*. mit harter Mühe erhalten; und muste um dieses frohe seyn. die *Aria* vom *Bach Cara* etc: hab zwar gefunden, allein weder die ausgesetzten Manieren, die von deiner Schwester geschrieben sind noch die verschiedenen Cadenzen die ich einmal auf kleinem Papier sauber abgeschrieben. diese letztern lagen immer bey den kleinen Spartiturn, und da du auf die letzte alles in der Eyle zusammen genommen, so wäre es nicht unmöglich, daß du es unter diesen kleinen *Spartituren* mit genommen. die ausgesetzten *Manieren*, mögen, da alles unter einander geworfen worden, gott weis, wo, zwischen etwas darinne liegen, welche wohl mit der Zeit hervorkommen werden, deine Schwester hat sich schier zu tod gesucht. beydes, kann ich, wens hervorkommt nach der hand dem h: Weber schicken, schreibe mir nur seine adresse. unterdessen, damit die *Arien* bald hinauf kommen, so bin heut in die Wirtshäuser gelauffen, um gutscher zu finden, welche die Kaufleuthe hieher bringen, und die *Arien* an meinen Bruder zu schicken, daß er sie dem Postwagen nach Manheim alsogleich aufgibt. nach meiner Rechnung werden die *Arien* am Faschingsontag oder Montag schon in Augsp: seyn, also können sie mit dem Postwagen in der ersten Woche des Merzmonats in Manheim eintreffen; so muß man die Sachen ausdenken und unter einander treiben: sonst bleibt alles auf der langen Bank, und hätte ich es nicht so ausgedacht, so würde ich es erst den 1<sup>ten</sup> Merz und nur bis München schicken können. Lernts was, so kennts was: sagt der gelehrte Trompeter Kessler. du magst also bey'm Postwagen nachfragen. Es kommen noch mit, 5 grosse *Arien*. 1 *Bertoni*. 1 *Monza*. 1 *Gasparini*. 1 *Gretry*. 1 *Colla*. Ich habe also die Ehre 5 *Arien* wegzuschencken für 3 *Arien* copiaturgeld und *porto* nach augspurg zu bezahlen – und habe selbst kein geld in gottes nahmen. ich sehe aus, wie der arme *Lazarus*. mein schlafrock ist so voll der der fetzen, daß, wenn in der frühe iemand leutet, ich davon lauffen mus. mein altes flannelenes Leibl, das ich schon so viel jahr tag und nach trage, ist so zer= rissen, das es kaum mehr an dem leib bleibt, und ich kann mir weder einen andern schlafrock noch ein Leibl machen lassen ich habe mir, so lang ihr aus seydt, kein paar schue machen lassen. ich habe keinen schwarz seidenen strumpf mehr. an den Sontagen, lege ich weise alte strumpfe an, und die ganze woche trage ich schwarze wollene berliner strumpfe, die ich um 1 f 12 X<sup>r</sup> gekauft. wann man mir es vor etlichen jahren gesagt hätte, daß ich wollene strumpf werde tragen müssen, daß ich um deine alte filz schue werde frohe seyn, wens gefrohren und trocken ist, um alte schue darein zu stecken: daß ich um 2 und 3 alte Leibl werde müssen über einander anlegen um mich vor der kälte zu schützen? etc: hätte ich es wohl geglaubt? an Kommoedien und ball wird gar nicht gedacht. das ist unser Leben, Sorgen von innen und Sorgen von aussen: und über alles dieses habe weder meine Frau noch meinen Sohn, und Gott weis – ob – oder wenn wir einander wiedersehen! meine ganze freude dich spielen und deine Compositionen zu hören sind dahin, alles um mich herum ist tod! deine Schwester allein ist nun meine Stütze, und ich suche meine Zerstreung der

mich quellenden Sorgen bey einer nicht sehr lustigen Unterhaltung, und diese ist tag täglich von 6 uhr bis 8 uhr arien, Synfonien, Messen, Vespere etcetc: mit ihr auf der Violin mitzuspielen, da sie den GeneralBass spielt, und sich im accompagnieren übet; auch zu meiner Verwunderung so weit gekommen, daß sie alles was ich vom domb heraus bringe, es mag fugiert seyn, wie es will, vom Blath weg spielt, wir werden nach und nach den ganzen Domkasten ausspielen, indem nur allzeit den Orgl und ViolinPart von etlichen Stücken nach Hause nehme, und diese seit eurer Abreise fortgesetzte übung hat sie dahin gebracht, daß sie so vollkommene Einsicht in die Harmonie und Modulation bekommen, daß sie nicht nur von einem Ton sicher in einen andern, wo sie immer soll, hingehen kann, sondern so præambuliert, daß du es dir nicht vorstellen kannst. – und weist du wohl was sie auch zu dieser Keckheit und grossen Übung, die sie unternommen, gebracht? – Mein Todt! Sie erkennet und sieht das Elend voraus in welches sie gesetzt würde, wenn ich itzt in die Ewigkeit gieng. – was meinst du wohl, wie es mit der Mamma und deiner Schwester aussehen würde? – die 3 Adlgasserischen Kinder haben NB auf ein Jahr monatl: 8 f bekommen. – ihnen würde der first gar nichts geben, weil du weggegangen, und er mich auch dort zu gleich abdankte. Er würde sagen, du sollst deine Mutter erhalten, und deine Schwester soll dienen, wie ers itzt allen Töchtern, die ihren Vatter verlieren macht. Es war also nicht über einen dr – – geweint, als sie über deinen Brief weinte; und dennoch sagte sie, als du schriebst, daß du die 200 f nicht bekommen. Gott Lob! daß es nichts schlimmers. da wir sie doch sonst für sehr interessiert hielten, und sie weis, daß nun um euch fortzuhelfen ihr aigener Schuldbrief muß eingesetzt werden, denn könnte ich wohl, ohne schamroth zu werden dem h: Hagenauer wiederum um Geld angehen ohne ihm etwas zu geben, wo er dadurch sicher gestellt wird? und das thut deine Schwester ohne sich darüber aufzuhalten mit gutem herzen, ob sie gleich weis, daß, wenn ich heute sterbe, sie eine arme tröpfin ist. täglich steht sie um 6 uhr auf und geht zur heil: dreÿfalltigkeit, und da bethet sie so eÿferig, daß mich schon verschiedene Personen darüber angesprochen haben: Mein Lieber Wolfg: du bist jung, bekümmerst dich wenig, da du vorher dich um gar nichts zu sorgen hattest, schlagst alles Nachdenken, was ernsthaft ist, aus dem Sinne, hast das Salzb: Kreuz, an dem ich hänge, schon vergessen, hörst nichts als Liebe und schmeicheleÿ, und dadurch wirst du nach und nach unempfindlich unserm Zustande nachzudenken, und die Mittel aufzusuchen, die etwas zu unserer Erleuchtung beytragen könnten. Kurz, du denkst niemals auf die Folgen. Das gegenwärtige allein nimmt dich also gleich ganz ein, reisst dich hin, wo du doch, wenn du die oft allergewissesten folgen überdenken und mit kaltem Blut überlegen wolltest, du darüber erschrecken würdest. Nun zu eurer Reise! Vor allem muß ich euch sagen, daß die Person auf dem Postwagen von Strasburg nach Paris 92 oder 93 Livres zahlt, das ist also für die Person 3 Livres weniger als 4 Louis d'or. – ich rechne also für 2 Personen 8 Louis d'or. da ist auch schon NB das Trinckgeld dabey.

-- das sind also 88 f  
 Nun müst ihr euch verzehren. man braucht 4 Täge, daß ist man schläft 3 mahl über  
 Nacht, den 4<sup>ten</sup> Tag kommt man an. Vielleicht späth, nachdem das Wetter ist. ich rech-  
 ne also 8 Mahlzeiten, die Mahlzeit zu 2 f 16 f  
 104 f

Nun kommt eine Hauptsache nämlich die *Bagage!* auf dem Postwagen werden für die  
 Person mehr nicht als 15 Pfund *passiert*. was darüber ist muß für iedes Pfund 6 Sols bis  
*Paris* bezahlt werden. Wenn ich nun einen Centner oder 100 Pfund darüber habe, so  
 machen die 6 Sols 600 Sols. – da nun 20 Sols ein *Livre* ist, so sind es 30 *Livres* – da 6 *Livres*  
 einen Laubthaler machen, so sind es 5 Laubthaler – und da 4 Laubthaler einen *Louis*  
*d'or* machen, so kostet mit dem Postwagen ieder *Centen* oder 100 £ einen *Louis d'or*  
und einen Laubthaler. oder nach unserm geld den thaler zu 2 f 45 X gerechnet – 13 f  
 45. da nun die Musikalien sehr schwer sind, so seht ihr wohl, daß dieß sich sehr hoch  
 belaufen würde. ich setze nun ihr hättet 2 *Centen*, so würde es sich auf 27 f 30, und  
 das obige dazu genommen mit den 104 f – auf 131 f 30 X<sup>r</sup> belaufen, ohne die Reise von  
 Manheim nach Strasburg, das etwa 16 Meilen beyläufig seyn werden, die ich nicht  
 weis, und ihr gleich erfragen könnt. Nun könnte die Sache also gemacht werden. Ihr  
 müst noch einen *Coffre* haben, in diesen solltet ihr nur für iedes, sonderheitl: für den  
 Wolfgang ein paar gute Winterkleider, alle wäsche, – kurz, die nothwendigsten Sachen  
 thun, dann seine ClavierConcert, etliche der besten *Synfonien*, das *Concertone* etc: mit  
 einem Worte, das aller Nothwendigste, – den grossen *Coffre* aber füllt man mit allen  
 den übrigen Sachen an, und spricht mit einem Kaufman, der den *Coffre* an seinen *Cor-*  
*respondenten* | : dessen Nahmen er euch geben muß : | mit fuhrleuthen fortschicket. *NB*  
 ihr müst vorher itzt mit h: Schmalz oder einem Kaufman sprechen. das andere *Coffre*  
 mit den nothwendigen Sachen, dann den Nachtsack, und das GeigenTrüchl nemmt  
 ihr mit. Könntet ihr das GeigenTrüchl in die grosse *Coffre* bringen, so müste es mit  
 grosser Behutsamkeit geschehen, die Geigen recht vest im Futteral liegen, das futte-  
 ral im *Coffre* zu unterst kommen, und nebenzu mit Musikal: recht vest und sorgfältig  
 ausgefüllt werden, daß es sich nicht bewegen kann, sonst werden die Musikalien ver-  
 wetzt elendig verdorben und unbrauchbar gemacht; ich vermuthe, daß die fuhrleute  
 sehr lange von Manheim nach Paris zu fahren haben. alles dieses wird h: Schmalz oder  
 ein anderer Kaufman in Manheim wissen, sie werden doch eins und anders von Paris  
 von Seidenwaaren beziehen. ebenso wird man dir sagen können, wenigst beyläufig,  
 was den fuhrleuten für den *Centen* bezahlt wird. ihr müst also gleich ohne zeitverlust  
 euch erkundigen, was der Postwagen nach Strasburg kostet, wieviel bis dahin *Bagage*  
für die Person passiert wird. – was der *Centen* mit fuhrleuten von Manheim nach Paris  
zahlt. und wie lange die Bagage mit fuhrleuten unterwegs bleibt. diese fragen soll der  
 Wolfg: ausschreiben, und sich dann die Antwort in sein Schreibafl *notieren*. Wenn  
 euere *Bagage* nicht viel über einen *Centen* hätte, so wollte ich lieber geschwind alles bey  
 mir haben. Mit den fuhrleuten wird freilich ein grosser unterschied seyn, ihr könnt  
 leicht dadurch eure ganze Zehrung hereinbringen. mit einem Wort, man muß darüber  
 gleich mit einem Kaufman sprechen. diesen Brief werdet ihr den 4<sup>ten</sup> Merz erhalten,

---

den 8<sup>ten</sup> Kommt die weitere anstalt wegen eurer Kost und Quartier. wir küssen euch millionmahl und ich bin der immer zwischen furcht und Hofnung lebende Mzt mp du wirst wohl wissen, das *Novere* Balletmeister beÿ der opera in Paris ist?

Noch kommt kein Salzgeld. – Die Tafel beÿ Hof ist noch aufgehoben, und werden nur zu zeiten ein oder der andere Minister eingeladen. – der first hat den *CapitlSyndicus* ruffen lassen, und ihm gesagt, daß, wofern die Capitlischen Beamten ihren Herrn rathen, daß sie sich seinem Wille und der Capitalsteuer entgegen setzen sollen, so wolle er alle Capitlischen Beamte ins Schloss setzen: er soll nur hingehen und es seinen Domherrn sagen. – der Rust ist nun fort. itzt bin ich nun wieder Capellmeister alleine. – *Ferlendis* will auf das frühejahre eine Reise machen, oder er geht gar davon. *Ferrari* will immer Hayrathen oder davon gehen. *Brunetti* ist in einem grossen Gedränge. das St: Petrische Hause, wo Haydn wohnt, war nun seine Niederlage, da soll er nun die *Judith* und das Kind unterhalten, hat 600 f schulden, und man glaubt es wird auf einmahl heissen: wo ist der *Brunetti* hingekommen? – – der gewisse grosse *Luz*, und der *Brunetti* sind itzt beym spizeder in der Kost, das ist die Niederlag der Welschen, und ein Spielhauß. *addio* richtet euch zur Reise, damit ihr nach empfang des nächsten Briefes gleich fortreisen könnt. der Postwagen in Frankreich ist gut geschlossen und gut gehenkt. die *chaise* sucht bald zu verkauffen, so gut ihr könnt.

[Adresse, Seite 4:]

*A Monsieur*  
*Monsieur Wolfgang Amadé*  
*Mozart Maître de Musique*  
à  
*Manheim*